Aus der Einleitung zur 1. Auflage (1893)

Dies Buch hat einer geschrieben, der in einer langen Reihe von Jahren, in denen er mit Leib und Seele Untersuchungsrichter war, zur Erkenntnis gekommen ist, daß der UR in seinem Amte mehr braucht, als ihm seine Gesetzbücher, deren Commentare und wissenschaftliche Bearbeitungen zu sagen vermögen.

Manches von dem, was der UR aber sonst noch nöthig hat, ist in verschiedenen Büchern zu finden, manches aber auch nicht; die Bücher hat der UR häufig nicht zur Hand, und wenn er sie hat, so ist das darin Gebotene doch nicht so zusammengestellt, wie er es im Augenblick braucht; um jemanden zu fragen, der es wüßte, fehlt oft die Zeit und Gelegenheit und so ist der UR schließlich doch zumeist auf sich selbst gestellt und höchstens noch auf ein Hilfsmittel angewiesen, das er stets zur Hand haben kann und in dem er zur Noth für die voraussichtlichen meisten Fälle Anhaltspunkte finden könnte.

Ein solches Hilfsmittel soll das vorliegende Handbuch sein, in dem der UR, namentlich als Anfänger, wenigstens für den ersten Augenblick einen praktischen Ratgeber finden soll.

.....

Es wurde hier alles zusammengetragen, das nach meinem Dafürhalten in einzelnen Fällen in Frage kommen kann und über welches der UR nicht sofort in der gewöhnlichen Weise Rath finden kann.

.....

Die Benützung des vorliegenden Buches stelle ich mir so vor, daß der Anfänger – und für diesen ist es ja in erster Linie bestimmt – sich vorerst mit dem Inhalte desselben vertraut macht, damit er weiß, was er daselbst finden kann, worauf er dann im bestimmten Falle darin nachschlägt.

Was ich aber vor allem vermieden wissen will, ist die Ansicht, daß ich mit den Rathschlägen, die ich hier gebe und die zum Theile wenigstens den Angaben von Sachverständigen entnommen sind, den UR anweisen wollte, sich der Hilfe der Fachmänner mehr oder weniger zu entschlagen – ein solcher Rath gienge dahin: der UR sollte zum Pfuscher werden. Nichts könnte mehr schaden, durch nichts würde der UR seine Stellung mehr verkennen, durch nichts würde er mehr Irrthümern anheimfallen.

So unzulässig es aber ist, wenn sich der UR eine Thätigkeit anmaßen will, die nicht ihm sondern nur dem Fachmann zusteht, ebenso kann aber gefordert werden, daß der UR weiß, in welchen Fällen er Sachverständige fragen soll, welche Art von solchen er wählen muß und endlich, wonach er fragen soll.

.....

..... – man vergeße niemals, daß doch der allerbeste Sachverständige noch immer kein Criminalist ist und daß das durch den Sachverständigen Gewonnene nur dann Wert hat, wenn es so geboten wird, als ob es vom UR selbst, in dessen Person die Kenntnisse des Sachverständigen fingiert werden, ausgegangen wäre. Es muß also die Identifizierung der

Person des Sachverständigen mit der des UR erreicht werden und das ist nur dann möglich, wenn das von jenem Gesagte dem UR nicht fremd ist, wenn dieser der Protokollierung durch den Sachverständigen mit gespanntester Aufmerksamkeit folgt und den Verlauf des Gutachtens in dem Geleise hält, in welchem er es für seine Sache nöthig hat – das alles aber ist unmöglich, wenn dem UR alles fremd und neu ist, was der Sachverständige angibt.

Endlich glaube ich aber auch, daß dies Buch nicht bloß für den jungen UR bestimmt sein soll, sondern es in ganz derselben Weise von Polizeibeamten, Gendarmen und allen Organen des Sicherheitsdienstes benützt werden kann, gemeint ist unter „UR“ überhaupt jeder, der von amtswegen an der Erforschung von Criminalfällen zu arbeiten hat.

.

Hans Groß